

Der Worte sind genug gewechselt

Es wiederholt sich nie etwas! Oder?
Jeder Augenblick, jedes Gefühl ist einzigartig!

Auf die Grundbausteine der Phänomene geschaut, erkennt der Betrachter jedoch Selbstähnlichkeiten auf verschiedensten Ebenen, die zwar keine Gleichheit, aber ein gemeinsames Ganzes vermuten lassen.

Uralte Speicher und Gedächtnisschätze bergen das, allen Menschen gemeinsame, eigene Rüstzeug für die große, über allem stehende Aufgabe: Erhalt des Lebendigen. Auf allen Ebenen, zu jeder Zeit.

Während der Menschreifung, die erste Zeit ausschließlich, später dann überwiegend, übernehmen vegetative Prozesse die hauptsächliche Problemlösungsarbeit .

Mit Auftreten des Verstandes, der nichts anderes zu sein scheint, als das Wirklichkeitskonstruktionsbüro, wird eine neue Ordnung und damit eine neue Ordnungsmacht notwendig.

Intrapsychische und interpersonelle Aktion wird reglementiert und nicht mehr selbstbestimmt gestaltet.

Vom Stoppschild bis zum Strafgesetz, von Kultur und Wirtschaftsethik u.v.m, wird jeder noch so kleine Lebensbereich geformt und genormt.

Die Anomie des schrankenlosen, reptilienhirn-gesteuerten Individuums, die absolute Freiheit und damit uneingeschränkte Macht bei zunehmenden Konflikten mit Artgenossen (wachsende soziale Systeme: Sippe, Horde, Clan, Dorf, Stadt, Region, Land), muss strukturiert, determiniert und überwacht werden. Fortan übernimmt eine Organisation das Macht- und Gewaltmonopol. Wesentliches ändert sich!

Es gibt Regeln und Gesetze, deren Übertreten empfindliche Strafe nach sich zieht.

Nur einige wenige dürfen „du sollst töten“ anordnen, für die große Masse muss Gewalt, Tod und Gesetzesbruch (vor allem des Gesetzes des Lebenserhalts) der Sünde, Unterwelt, Abart und Krankheit zugeordnet bleiben.

Ruhig gestellt, mit Brot und Spielen, döst da das Böse , das Biest, bewacht von DIN-genormtem Erziehungs- und Aufsichtspersonal.

Wachstum geschieht nun determiniert von Zeitgeist und political correctness . Die Hauptantriebsquellen zur Reifungsmotivation - die Affekte, Entwicklung zum aufrechten Gang, erkennen wollen von Zusammenhängen, gewinnbringender Einsatz von Fähigkeiten und Angstfreiheit - werden gestaut, verrohrt, gelenkt.

Die gewaltverbietende Gewalt der herrschenden Macht greift überall ein. Von der Krabbelgruppe bis zur Manageretage und immer mit dem Recht auf ihrer Seite.

Mit rechtschaffener Anpasstheit sorgen nun alle dafür, das Biest in Ketten zu halten. Einzig und allein der Vorgesetzte darf Übertritte anordnen. (Wo ist eigentlich der wirkliche Unterschied zwischen dem Schießbefehl eines Offiziers und der Stimme , die im Kopf den Mord erzwingt?)

Gewalt und Zerstörung begleiten uns weiter in die höchsten Zivilisationen, stehen jederzeit zur Verfügung und sind selbst mit den ausgefeiltesten Erziehungs- und Präventionsmethoden nicht zu verhindern.

Das ist auch gut so, denn ohne sie hätten wir gar keine Vorstellung von - und damit auch keine Möglichkeit zu - Friedfertigkeit und Aufbau.

Ausmerzen, löschen, verbannen wollen von unseren ungeliebten (weil nicht erlaubten) Seelenteilen, setzt die Spirale der Gewalt, der Unterdrückung, des (ab)Tötens fort.

Das Es tötet weiter, ohne zu fragen, das Ich muss alles zurechtbiegen, das Über-Ich gibt die dazu notwendigen Strafen und Prämien.

Könnte es sein, dass Führer gewählt werden, ihnen das Gewaltmonopol übergeben wird, damit der Einzelne die schwere Arbeit der Bestien-Unterdrückung nicht eigenverantwortlich leisten muss?

Angeordnete Pogrome, Massaker, Minenfelder und Bombenteppiche wären so erklärbar, ähnlich wie die sexuelle Erregung des Mobs, der sich bei Hinrichtungsorgien mit dem anordnenden, eigentlich verhassten Tyrannen, im archaischen Rausch vereint. Immer wieder. Bis heute.

Solange andere leiden, kann ich mich freuen, dass ich verschont bleibe. Der Export und die Auslagerung des Schlachtens in ferne Regionen und ihre videospiegelähnliche Präsentation im Pantoffelkino sind verblüffend ähnlich. Scheinbar muss alles so weiter gehen. Solange die Menschen darauf bestehen, die eigentlich krankmachende Spaltung in Gut und Böse noch zu vertiefen, indem sie vehement gegen das Böse kämpfen, werden sie unweigerlich scheitern müssen (aus eins wird zwei). Gefangen in dieser Zweiheit muss sich das Gute immer wieder ein Böses schaffen, um seine Existenz zu sichern.

In dieser Ausschließlichkeit steckt die Falle des Stillstandes. Kompromisse erhalten darin eine recht schwingungsarme, aber doch erträglich komfortable Dynamik. Wirkliche Veränderung, Entwicklung aus der schwarzweißen Welt passiert nicht.

Diese wird nur dann möglich, wenn die geächteten Elemente integriert und ihre Potenz, artgerecht gezähmt, in der Synthese (Synergie) lebenserhaltend genutzt werden können.

Nicht nur in Gesellschaften, Staaten, im Weltverbund, sondern besonders, und zwar zuerst, im eigenen seelischen Konfliktfeld.

Gut beraten sind wir, wenn wir Esmeraldas Weg, nämlich Quasimodo zu lieben, genauer betrachten.

Die Teufelskräfte sind ein Teil unseres Selbst. Liebet eure Feinde bekommt so eine zusätzliche innere Dimension!

Ökonomisch ökologisch lebensschonendes Miteinander wird erst möglich, wenn in der Vorstellung des Individuums dafür ein entsprechender Binnenentwurf , ein Wissen von der Machbarkeit, existiert. Diesen Schatz gilt es zu entdecken, nicht zu installieren.

Sich erinnern an diese Möglichkeiten, Lösungen zerstörungsarm und lebensförderlich zu gestalten ist leichter, als wir meinen.

Jede unserer Bewegungen, Organ- und Nervenaktion, Sprache, Phantasie, unser Selbst-Sosein gilt

es dafür neugierig zu betrachten.

Wie der Förster durch genaues Schauen und Begehen die Seele des Waldes verstehen lernt und so bewusst ein Teil von ihm werden kann, so wie der Schmied mit Hammer, Ambos und Eisen zu einem Ganzen wird - durch aufmerksames, ausdauerndes Lernen, wird Erkennen zum meisterlichen Können (nicht nur Wissen und Kennen).

Gewalt und Zerstörung sind nur der eine Teil von uns.

Wenn wir uns selbst genau studieren, entdecken wir genau so starke Entwürfe und Anleitungen für Friedfertigkeit und Lebensschutz. Auf allen Ebenen selbstähnlich: in uns, in unseren Beziehungen untereinander, im Weltverbund ebenso.

Dies zu erkennen und forschend zu beobachten gelingt besonders leicht beim Studium unserer sensomotorischen Aktionen.

Wir können sehen, hören, riechen - d.h. Bedrohung frühzeitig erkennen.

Wir können laufen, um Hilfe rufen, uns verstecken - d.h. einer Bedrohung ausweichen.

Wir können defensive, sanfte Deeskalationstechniken erlernen - d.h. Handlungsoptionen dazu gewinnen.

Wir können verzeihen - d.h. Rache ist nicht die einzige Reaktionsmöglichkeit.

Wir können einen Schritt zurückgehen - uns aus dem Gewaltsog winden.

Unser motorische Entwicklung aus dem entweder/oder hin zu wohlkoordiniertem Bewegen (aus der Rückenlage bis zum Tanz) zeigt eindeutig: Die offene Hand erlaubt weit mehr sinnliche, konstruktive, kommunikationserhaltende Interaktionsformen, Alternativenvielfalt und damit Lösungsstrategien für art- und damit lebensförderlichem Miteinander.

Wir können uns erinnern, dass wir vom Wohlwollen der anderen Menschen abhängig sind, dass die Macht des Siegens Unfrieden stiftet und dass uns (wie einfach!) der kategorische Imperativ einen schlüssigen Gegenentwurf dazu liefert. Dann kann Anarchie (hier: Herrschaftslosigkeit) entwickelt werden ohne die Gefahr, in Anomie abzustürzen.

Dies gilt auch hier ebenso für Gruppen und Individuen, wie für die Seelenteilvielfalt.

Nur ein Gesetz gilt es zu verstehen und einzuhalten: das Geschenk des Lebens bejahen und behüten. (Im Sinne des Gesundheitsverständnisses der WHO.)

Unser Körper als sichtbarer Teil unseres So-Seins macht uns vor, wie es geht:

Zielvereinbarung zwischen Gleichberechtigten.(Muskelketten)

Feinste Abstimmungsprozesse.(Koordination)

Synergienutzung.

Immer die Balance und Unversehrtheit im Sinn, denn es geht nicht um Siegen und Verlieren, sondern um Gewinn für alle Beteiligten.

Nein sagen, Ja sagen und schweigen können.

Noch einmal ein Blick auf die Entwicklung vertikal, horizontal und rotatorisch (bezogen auf die Aufrichtung und Bewegung):

Innere Aufrichtung zum souveränen Menschen, der die Haltung des Wohlwollens über den Zwang des Siegenwollens stellt, geschieht ähnlich. Trotz aller Stürze, Balanceverluste und Ängste

überwiegt die Neugier und Lust, lebensförderliche Grenzüberschreitung auszuprobieren. Zu reifen.

Gleichgültig ob im Polareis, in den Outbacks, ob blind, lahm, schwarz, rot, hübsch, männlich, alt oder gebildet - es geht immer um die Verbindung von oben und unten,... (Himmel und Erde verbinden)